

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12. 1.20 monatlich, 12. 3.60 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtlohn. Mit 6.60 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle der Verwaltung 19, sowie die Ausgabebrillen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabebrillen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Bezugs-Preis für die Beile: 25 Bfg. für beidseitige Ausgaben; 25 Bfg. für einseitige Ausgaben. 1.25 Bfg. für beidseitige Ausgaben; 1.25 Bfg. für einseitige Ausgaben. — Bei wöchentlichen Aufträgen unentgeltlich. — Anzeigen-Preise in diesem Blatt: 1.25 Bfg. für die erste Zeile in der ersten Spalte; 1.00 Bfg. für die zweite Zeile; 0.75 Bfg. für die dritte Zeile; 0.50 Bfg. für die vierte Zeile; 0.25 Bfg. für die fünfte Zeile; 0.10 Bfg. für die sechste Zeile; 0.05 Bfg. für die siebte Zeile; 0.02 Bfg. für die achte Zeile; 0.01 Bfg. für die neunte Zeile; 0.005 Bfg. für die zehnte Zeile. — Für die Aufnahme von Anzeigen an nacheinanderfolgenden Tagen und Wachen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Freitag, 26. Juli 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 344. • 66. Jahrgang.

Neue feindliche Teilangriffe zwischen Aisne und Marne gescheitert.

Erfolgreiche Kämpfe beiderseits des Ourcq.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachschub Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgebiet abgewiesen. Beiderseits des Ourcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Onizy-le-Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Südlich des Ortes und südlich des Ourcq schlugen wir im Gegenangriff die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Aincelles an der Marne wurde der Feind im Walde von Ais nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgebiet, westlich von Brigny, und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippe-Tal und Souain am frühen Morgen an; er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Leutnant Fehr. v. Rischhofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Rischhofen damit seinen 500. Luftsieg; Leutnant Löwenhardt schloß seinen 41., Leutnant Billig seinen 27., Leutnant Polle seinen 26. und Biegsfeldwebel Thom seinen 23. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Das Ringen südwestlich von Reims.

W. T.-B. Berlin, 26. Juli. Übermenschliche Anstrengungen macht der Feind, um uns das Höhen- und Gelände südwestlich von Reims zu entreißen und über das Bois de Reims hinaus weiter vorzustoßen. Der Feind dieser Anstrengungen ist einmal, sich von der Unmöglichkeit bei Reims freizumachen, andererseits im Zusammenwirken mit den bei Soissons eingeschlossenen englischen und amerikanischen Kräften gegenangriff angreifen. Aus einem wahren Völlereignis besteht die Angriffsstrategie, die schon mehrere Tage gegen den rechten Flügel der Armee von Mudra ansetzen. Da die Franzosen ihre geliebtesten Reserven in den für sie so blutigen und verlustreichen Kämpfen schonen wollten, haben sie an beiden Schlachtfeldern ihre Hilfstruppen und Bundesgenossen eingesetzt. Neben englischen Divisionen, darunter die 51. Angriffsdivision, befindet sich in der Front zwischen Mortefontaine und Brigny auch eine italienische Division. Kampfgeschwader stiegen am 26. Juli in das Bois de Reims vor, wurden dort aber teilweise zusammengebrochen. Ein italienisches Sturmabteilung und französische Kolonialtruppen sind ebenfalls gegen unsere Linien angesetzt. Acht Senegal-Bataillone wurden immer wieder im wahren Sinn des Wortes in den Kampf getrieben. Bezeichnend für die Art der Behandlung der unglücklichen und verurteilten Soldaten sind die Aussagen eines senegalesischen Adjutanten (Offiziersstellvertreter vom 64. Bataillon). Er berichtet, daß aus den von Reims stehenden zwei Kolonialdivisionen, die größtenteils nicht eingesetzt sind, nur die Senegal-Bataillone in den Kampf getrieben worden seien. Man habe ihnen Schreckliches über die grausame Behandlung der Deutschen erzählt, die ihrer harre, falls sie lebend in deutsche Hände fielen. Hinter diesen Bataillonen, die dem Tod geweiht seien, hätten die Franzosen Maschinengewehre und Batterien aufgestellt, welche Befehle hätten, auf die Schanz zu schießen, falls sie Miene machten, zurückzugehen. Dies sei auch geschehen. Infolgedessen seien die Verluste dieser Bataillone sehr hoch.

Ein neuer Angriff bei Montdidier?

Dr. Rotterdam, 26. Juli. (Fig. Drahtbericht. ab.) Dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ wird gemeldet: Die „Times“ meldet: Es ist jetzt mit der weiteren Verteilung der deutschen Pläne durch Angriff bei Montdidier beschäftigt, der, obgleich wahrscheinlich lokaler Art, in Zusammenhang mit unserem Geländegewinn bei Villers-Bretonneux steht. Die Pariser Militärkritik stellt im allgemeinen fest, daß durch das Eingreifen der deutschen Verstärkungen die Front sich zu stabilisieren beginnt. Nachschub wird jedoch angedeutet, daß man mit der Möglichkeit eines Angriffs an einem anderen Frontabschnitt rechnen müsse.

Ein französischer General verunglückt.

W. T.-B. Bern, 26. Juli. (Drahtbericht.) Der „Petit Parisien“ meldet, daß General Bruttiaux, der Chef des Geniewesens einer Armee, durch einen Autounfall getötet wurde.

Ein Fliegerangriff auf Calais.

Dr. Bern, 26. Juli. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Schweizerische Presseagentur meldet aus Paris: In der Nacht zum Sonntag auf Montag wurde Calais von feindlichen Fliegern beschossen. Neben größerem Sachschaden gab es mehrere Opfer unter der Bevölkerung.

W. T.-B. Bern, 26. Juli. (Drahtbericht.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Calais: In der Nacht vom Sonntag auf Montag überflogen deutsche Flugzeuge zweimal die Stadt. Sie warfen Bomben ab und richteten Sachschaden an; mehrere Personen wurden verwundet.

Die Beurteilung der Widerstandsfähigkeit des Feindes.

Von General der Infanterie Fehr. v. Freitag-Loringshoven, Chef des Stellvertretenden Generalstabes der Armee.

Graf Joseph de Maistre will einst Sumorow gefragt haben, was eigentlich eine verlorene Schlacht sei, und darauf die Antwort erhalten haben: „Eine Schlacht, die man verloren glaubt.“ Prinz Friedrich Karl hat dieses Wort aufgegriffen und knüpft daran die Äußerung: „Eine verlorene Schlacht ist gewiß oft nur eine Schlacht, die man verloren glaubt, an deren folgenden Tagen ein an Seelenkraft stärkerer Feldherr mit einem hierin stärkeren Heere, statt sich zurückzuziehen und geschlagen zu bekennen, Vitoria geschossen und die Geschicke gezwungen hätte, ihn für den Sieger zu halten.“ Der Prinz hat am 16. August 1870 bei Bionville dementsprechend gehandelt, indem er noch einen Abendangriff befohl, um dem Tage den Stempel eines deutschen Sieges aufzudrücken. Friedrichs des Großen Angriff bei Torgau war gescheitert, von dem gegen den Rücken der Oesterreicher angeführten Korps Bieten wußte man nichts, dennoch verweigerte der König nicht an dem Siege. Seiner Umgebung gegenüber sprach er sich am Abend dahin aus, daß der Feind nicht geringere Verluste erlitten habe als die preussische Armee und ihm am nächsten Tage kein anderer Ausweg als der Rückzug bleibe.

Das Wort von der verloren geglaubten Schlacht gilt heute von der Dauer Schlacht im Westen wie vom ganzen Kriege überhaupt. Die eigene Lage kennen wir, die des Feindes nicht. Vor allem seine seelische Verfassung ist schwer zu beurteilen, schon weil im Kriege von Anfang an jeder den Gegner über das Maß seiner Widerstandsfähigkeit zu täuschen sucht. Unsere Feinde suchen das in großem Maßstabe durch eine äußerst tätige und geschickte Propaganda zu erreichen. Die Absperrung, in der sie uns erhalten konnten, ist ihnen dabei zugute gekommen, indem sie unsere Gegenwirkung behinderte. Wir dürfen uns durch die Ausstreunungen aus dem feindlichen Lager nicht beirren lassen. Mit dem bloßen Widerwillen gegen die Ungehörigkeit unserer Gegner, so natürlich er ist, darf es nicht sein Bewenden haben, vielmehr sollen wir die wirklich bedeutenden Leistungen der Feinde ruhig anerkennen, der Wahrheit, die sich aus ihrer Propaganda herausstellt, entschlossen ins Gesicht sehen. Dann ergibt sich, daß die feindliche Widerstandskraft im Westen, wo die Entscheidung um unser Dasein als lebenskräftiges Volk ausgemacht wird, noch keineswegs gebrochen ist, daß Frankreich wie Italien unrettbar dem Willen der Angelsachsen ausgeliefert sind. Die Furcht vor dem Ausgange des Krieges heißt Frankreich die größten Opfer bringen. Jeder, noch so geringe und vorübergehende, in operativer und taktischer Hinsicht an sich bedeutungslos Erfolg muß dazu herhalten, die schwindende Hoffnung auf einen völlig unmöglichen Endsieg immer neu zu beleben, und wird ins Ungeheuerliche aufgebauscht. Bei jedem Mißerfolg aber wird auf die Hilfe Amerikas als nahe Rettung hingewiesen.

Diese Hilfeleistung ist zur Tatsache geworden. Zwar sind die amerikanischen Truppen mangelhaft ausgebildet, sie können nur eingekleidet in englisch-französische Verbände kämpfen, ihre Zahl, soweit wirkliche Streiter in Betracht kommen, wird um das Doppelte übertrieben, doch bilden sie immerhin einen, wenn auch weder vollwertigen noch vollständigen Ersatz für die bei den Franzosen und Engländern im Laufe dieses Frühjahrs eingetretenen Verluste. Hierzu kommt, daß die heutige Bewaffnung auch einer minderwertigen und selbst einer geschlagenen Truppe eine weit größere Widerstandskraft gewährt, als es ehemals der Fall war. Mit raschen, entscheidenden Schlägen auf den ausgedehnten Fronten durchgreifend zu siegen, ist gegen frühere Zeiten sehr erschwert. Allein das Maschinengewehr, das, von wenigen Leuten bedient, die Feuerkraft zahlreicher Gewehre nicht nur ersetzt, sondern durch seine zusammengefaßte Wirkung noch übertrifft, bereitet dem nachdringenden Sieger alsbald immer wieder neuen Aufenthalt.

Das alles scheint auf den ersten Blick zu unserem Nachteil zu sprechen, und so mögen manche Zweifel

kommen, ob die gewaltigen Schläge, die wir im Frühjahr und Frühsommer dieses Jahres austeilten, zum Ziele führen werden, ob nicht die weltpolitische und weltwirtschaftliche Lage, die von jeher ausnahmslos zugunsten unserer Feinde sprach, es ihnen doch noch ermöglichen wird, über allen deutschen Geldmangel im Felde und zur See über und unter Wasser, über alle in der Heimat erwiesene Standhaftigkeit unseres treuen deutschen Volkes den Sieg davonzutragen. Und doch ist solche Denkhilfe in keiner Weise angebracht. So wenig wir uns darüber täuschen dürfen, daß wir noch nicht am Ende von dem stehen, was von uns gefordert werden muß, mag der Wunsch nach Beendigung des Krieges noch so rege sein, so wenig haben wir andererseits Anlaß, an dem freudigen Glauben an einen deutschen Endsieg irre zu werden. König Friedrich konnte am Abend des blutigen Tages von Torgau so zuversichtlich sprechen, weil er der Sieger in zahlreichen Schlachten war. Der Rückblick auf vier Kriegsjahre und auf das, was durch unser gutes Schwert bereits gewonnen ist, aber berechtigt uns sicherlich zu dem gleichen Vertrauen.

Die Anstrengungen, die England und Amerika jetzt machen, vom Eismeer aus wieder Einfluß auf die Geschicke Rußlands zu gewinnen, verdienen gewiß Beachtung. Unsere Machtstellung in den Grenzländern des ehemaligen Reiches und in der Ostsee aber ist viel zu fest, als daß uns diese Frucht deutscher Ostflüge wieder entzogen werden könnte. Vor allem aber fällt die Entscheidung über alle Fragen des weiteren Unterganges in: Mittelpunkt, das ist in Nordfrankreich. Dort schmacht sich das französisch-englische Meer täglich in fruchtlosen Gegenstößen um ein Vielfaches mehr als das untrübe. Schon ist die Frage des Mannschaftserlasses, wie unsere Gegner bekennen müssen, bei ihnen brennend. Hieran kommt ihr gewaltiger Verlust an Kriegsmaterial, der Milliardenwerte darstellt, nicht so bald zu ersetzen ist und finanziell unsere Feinde hart trifft. Das Bild ihrer Finanzwirtschaft ist ohnehin trübe. Amerikas Hilfsmittel dürfen nicht unterschätzt werden, aber unbegrenzt sind sie auch nicht. Seine Kriegskosten sind bereits jetzt ungeheuer und stehen in keinem Verhältnis zu dem Geleisteten. Schon mehrten sich in England die Stimmen, die vor Optimismus warnen. Es sind nicht Pazifisten, die sie erheben, sondern vor allem Militärkritiker, die bisher die Lage der Entente nur im rosigsten Licht sahen. General Maurice äußerte erst jüngst Zweifel ob der Wirksamkeit der amerikanischen Waffenhilfe. Er wirft die Frage auf, ob denn der Schiffsraum reichen würde, ein amerikanisches Meer von einer Million und darüber dauernd mit Erfolg und allem Nötigen zu versehen. Die Schiffsraumfrage ist in der Tat bei unseren Feinden brennend und wird es täglich mehr dank der wackeren Arbeit unserer Unterseeboote.

Sollen wir uns daher, auch nur vorübergehend den Glauben in uns aufkommen zu lassen, die Welt Schlacht könne verloren gehen, damit nicht aus ihr eine wirklich verlorene Schlacht werde. Dazu ist vor allem nötig, daß wir nicht selbst den Feinden Anlaß geben, die Schlacht für gewonnen zu halten. Sie werden diese Ansicht fallen lassen, wenn sie unsere innere Front so unerschütterlich sehen wie die im Stahlhelm dranhängen, wenn bei uns jeder, dessen Wort in die Öffentlichkeit dringt, sich der Pflicht voll bewusst ist, dem Feinde keinerlei Handhabe zur Ermüdung zu bieten. Dann, aber auch nur dann, werden wir, wenn nicht jetzt, so doch in nicht ferner Zeit den Feinden das Gefühl erwecken, daß ihnen der Sieg, wie sie ihn erhofften, entfallen ist. „Das Gefühl, besiegt zu sein“, schreibt Clausewitz, „ist keine Evidenz, über die man Glauben setzen könnte; es ist die evidente Wahrheit, daß der Gegner uns überlegen ist, eine Wahrheit, die in den Ursachen so verankert sein könnte, daß sie vorher nicht zu erkennen war, die aber beim Ausgange immer klar und bündig hervortritt.“

Dieses Wort von Clausewitz bezieht sich zwar auf eine einzelne Schlacht, es gilt aber, nicht anders als das erwähnte Sumorowische, ausbleib vom Kriege überhaupt, somit auch von dem jetzigen Völkerringen. Das deutsche Volk kann seiner Sache gewiß sein. Hat seine Siegeszuversicht auch mehr und mehr die Härte finsterner Trostes angenommen, so braucht sie doch darum an der Schwelle des fünften Kriegsjahres nicht minder rege und nachhaltig zu sein als in den ersten Tagen freudiger Kriegsbegeisterung.

Die Admiralsabmeldung.

W. T.-B. Berlin, 26. Juli. (Antlich. Drahtbericht.) Im Mittelmeer haben unsere Unterseeboote 4 Dampfer von rund 13 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das deutsch-englische Gefangenenaabkommen.

W. T. B. London, 25. Juli. (Neuer-Nachricht.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte Lord Newton im Oberhaus: Die englisch-deutschen Verhandlungen im Haag über den Austausch der Kriegsgefangenen waren sehr schwierig. Von Seiten der deutschen Regierung sind Vorbehalte gemacht worden, die die Ratifikation des Abkommens verzögern können. (Der Vorbehalt der deutschen Regierung bezog sich, wie wir erfahren, auf die Regelung der Lage der Deutschen in China. D. Red.)

W. T. B. London, 25. Juli. (Drahtbericht.) In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Cade im Unterhaus, das Haager Abkommen über den Austausch und die Behandlung der Gefangenen werde nur in Wirklichkeit treten, wenn es von beiden Regierungen ratifiziert worden ist; ferner ist es abhängig von einem besonderen Vorbehalt, den die deutschen Delegierten gemacht haben. Die Abmachung sehe die beiderseitige Heimführung aller Kombattanten einschließlich der in Holland und der Schweiz internierten, die 18 Monate in Gefangenschaft waren, vor. Alle Zivilpersonen können, wenn sie es wünschen, zurückkehren, wobei die geringere Anzahl der britischen Zivilisten durch entsprechend höhere Anzahl von Kombattanten ausgeglichen wird.

Ein Streik der englischen Munitionsarbeiter.

W. T. B. London, 25. Juli. (Drahtbericht.) Unter den englischen Munitionsarbeitern muß ein großer Streik ausgebrochen sein, denn der Londoner Berichtsführer des „Allgemeinen Handelsblatts“ berichtet, das Kriegsministerium habe beschlossen, daß, wenn der Streik nicht aufhöre, für die dienstpflichtigen Munitionsarbeiter die Befreiung vom Militärdienst vom Montag ab aufhöre. In Gewerkschaftskreisen gehe man zu, daß die Maßnahmen der Regierung, die darauf abzielen, die gesamten Arbeitskräfte auf diejenigen Fabriken zu verteilen, die sie am meisten benötigen, vollkommen mit dem früheren Abkommen übereinstimmen. Die Ausständigen haben die Maßnahmen der betreffenden Kommission, für deren Einsetzung sie vor einem Jahre in den Ausstand traten, verworfen.

Eine neue englische Kreditvorlage.

W. T. B. London, 25. Juli. (Drahtbericht.) Bonar Law teilte im Unterhaus mit, daß eine neue Kreditvorlage eingebracht werden würde. Zugleich werde auch eine Erklärung über die militärische Lage abgegeben werden.

Die Abreise Helfferichs nach Moskau.

W. T. B. Berlin, 25. Juli. (Drahtbericht.) Wie der „A. N.“ hört, wird der neuernannte Gesandte in Moskau Dr. Helfferich heute früh 1/2 Uhr die Reise nach Moskau antreten. Er wird begleitet von dem Vizekonsul bei der Moskauer Gesandtschaft Grafen Wassilj, der die Leiche des Grafen Wiedrich nach Deutschland übergeführt hat.

Der Reichshauptmann und die flämische Frage.

W. T. B. Brüssel, 25. Juli. (Nachricht des Zentralen Nämischen Pressbureau.) Vor einigen Tagen weilte der Reichshauptmann Graf v. Hertling in Brüssel. Er hatte während seines Aufenthalts Gelegenheit genommen, mit dem Herrn Generalgouverneur auch über die flämische Frage eingehend zu sprechen und hierbei sein Einverständnis damit erklärt, daß dem „Rat von Brüssel“ eine Eröffnung des Inhalts zugehe, der Reichshauptmann stehe nach wie vor unerschütterlich auf dem Standpunkt der Erklärungen seiner Vorgänger. Die Eröffnung ist im Auftrag des Herrn Generalgouverneurs am 20. d. M. durch den Verwaltungschef dem Bevollmächtigten des Rates von Brüssel bekannt gegeben worden. Dem Wunsch des Reichshauptmanns entsprechend, werden sich in den nächsten Tagen einige führende Namen zu ihm begeben, um mit ihm das ganze flämisch-politische Programm in eingehender Aussprache zu erörtern.

Graf Lugsburg in Berlin.

Br. Berlin, 25. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Graf Lugsburg, der in Berlin eingetroffen ist, hat sich bereits gestern Abend zur Vorstellung und Berichtserstattung ins Auswärtige Amt begeben.

Wiesbadener Nachrichten.

— Kassanische Vereinigung. Großherzogin Hilba von Baden hat folgendes Telegramm an den Ehrenvorsitzenden Herrn Hofmarschall General Leht gerichtet: „Für Ihr freundliches am Abend des letzten Erinnerungstages hier dargebrachtes Telegramm danke ich herzlich. Ihre Mitteilung von der stattgehabten Gründung der Kassanischen Vereinigung habe ich mit Freude erhalten, das pietätvolle Gedächtnis so vieler treuer Kassaner rührt mich tief und ich bitte, deren Größe auf Wunsch zu erwidern mit der Versicherung, daß ich Ihre Bestrebungen mit lebhafter Teilnahme verfolge. Hilba.“ — Herr J. Chr. Glücklich hat der Vereinigung sein Gedicht ge-

Aus Kunst und Leben.

C. K. Der Plan eines deutschen Leder-Museums. Der jetzt in Offenbach gezeigte Grundriß eines geplanten Leder-Museums, das nach dem Muster des Deutschen Buchgewerke-Museums in Leipzig ausgebaut werden soll, läßt bereits die Wiederherstellung der Hauptabteilungen erkennen. Die erste Abteilung enthält, nach dem „Frankfurter“, Gruppen präparierter Tiere, deren Häute für die Lederherstellung in Frage kommen. Weiterhin folgen rohe Häute, Gerbstoffe und chemische Präparate, die zur Herstellung der Häute und Felle dienen. Die Tierhäute müssen erst durch die Färbung in der Lederherstellung in den verschiedenen Ländern gegelgt werden. Hierher gehören auch die einzelnen Techniken der Lederherstellung. Endlich sollen eine Sammlung von Instrumenten, von den neuesten Maschinen und Werkzeugen, eine Bibliothek und photographisches Material das Museum vervollständigen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Hans Land arbeitet an einem neuen Roman, der unter dem Titel „Das Mädchen mit dem Goldhelm“ im Verlag von Dr. E. Schöler u. Co. in Berlin demnächst erscheinen soll. — Karl Röttger, der sich in sich gelebte Düsseldorf-Beobachtungsführer, der bereits als Kritiker einen Namen besitzt, hat den großen Schritt zur Dichtung gewagt und eine Dichtung

denkblatt „Die mittelmäßige Kriegerparade für den Rechten seines Stammes“ in lehrbarer Ausführung und im Rahmen geschrieben. Am Morgen des 24. Juli legten Herr Hofmarschall General Leht und Herr Stadthalter Lehtner am Lande-Deutsches einen großen Lorbeerzweig mit Schleifen in den nassauischen Farben und entsprechender Widmung nieder.

— Wohnungsfürsorge und Wohnungspflege. In der Zeit vom 23. September bis 5. Oktober findet in Frankfurt a. M. ein 14tägiger Ausbildungskursus statt, der den beteiligten Kreisen eine umfassende Übersicht über die Frage der Wohnungsbereitstellung, der Wohnungspflege und der Ausgestaltung des Wohnungswesens gewähren soll. Der Lehrgang ist insbesondere für Leiter und Angestellte von Wohnungsbauämtern, für Wohnungsaufsichtsbeamte, Wohnungsfürsorge- und -pflegerinnen sowie für Leiter und Geschäftsführer gemeinnütziger Wohnungsgesellschaften sowie für alle sozialpolitisch tätigen Personen gedacht. Fachleute der staatlichen und städtischen Verwaltungen sowie aus gemeinnützigen Unternehmen haben die Übernahme der Vorträge zugesagt. Durch Befähigungen von Wohnungsbauern, von Wohnungsergänzungen und anderen einschlägigen Einrichtungen sollen die theoretischen Unterweisungen praktisch erläutert werden. Die Teilnehmer erhalten zu sämtlichen Veranstaltungen Kosten 20 M. Kassenbelegungen sind zu richten an das städtische Wohlfahrtsamt, Frankfurt a. M., Saalstraße 33. Dort wird auch nähere Auskunft erteilt.

— Königl. Klassen-Lotterie. Die Abholung der Freilose aus 1. Klasse wie die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse laufender Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 7. August er. zu erfolgen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Ein Konzert in Königstein gab verchiedenen unserer hiesigen Konfessionen Gelegenheit, sich erfolgreich hören zu lassen: Fräulein Erna Hertel zeigte sich als talentvolle Sopranistin; Fräulein Gertr. Doepner als bekante Altistin; und besonders lebhaften Beifall errang sich auch Fräulein Hedi Hertel durch ihre geschmackvollen Cellovorträge. Alle Genannten wurden von Herrn Ernst Hart am Klavier begleitet. Die Zuhörerschaft spendete sämtlichen Darbietungen reichen Applaus.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viehtrieb. 25. Juli. Im hohen Alter von 78 Jahren verchied, wie bereits kurz erwähnt, Herr Professor Dr. Ludwig v. L. Mit ihm ist ein am Indultrie und Handel hochverdienter Mann aus dem Leben geschieden. Die ihm gehörige „Abteihütte“ zu Viehtrieb hat unter seiner mühseligen, kaufmännischen und fachmännischen Leitung sich zu einem der ersten Betriebe der Branche entwickelt. Wie auf rein industriellen genug auch Herr Professor Dr. v. L. auf wissenschaftlichem Gebiete größtes Ansehen. Sein mehrbändiges, vielgelesenes und in Fachkreisen hoch geschätztes Werk „Die Geschichte des Viehs“, verschaffte ihm unbestrittene Autorität auf wissenschaftlichem Gebiete und brachte ihm zu vielen sonstigen Ehren die „Goldene Lugetmedaille“. Eine schmerzliche Lücke hinterläßt der Verchiedene bei dem „Mittelrheinischen Fabrikanten-Verein“, dessen Mitbegründer er war und den er 22 Jahre als erster Vorsitzender mit Umsicht und Tatkraft leitete, gemeinsam mit den übrigen Leitern des Vereins zu hoher Blüte brachte und als industrieller Vereinigung allerorts durchzuführen wußte, so daß heute dieser Verein zu den führenden industriellen Vereinigungen Deutschlands gehört. Dessen Stimme, wenn sie ertönt, nicht ungehört und nutzlos verhallt. Im Mittelrheinischen Fabrikanten-Verein wußte v. L. ganzes Fühlen und Denken, sein ganzes unermüdetes Schaffen und Kämpfen auch auf dem Gebiete der Altersruhe hat sich der Verchiedene größte Verdienste erworben. Noch vor etwa vier Wochen trante er sein 35jähriges Jubiläum als Mitglied des Ausschusses für das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz feiern; unbestritten und durch äußere Ehren anerkannt sind seine außerordentlichen Verdienste als langjähriger Vorsitzender des Zentral-Ausschusses dieses Museums, auf welchen Posten ihn nach Präsident Pippold's Abgang das Vertrauen der deutschen Gelehrtenwelt und Staatsbehörden verlieh. Groß ist das Wirken und Schaffen des Verchiedenen, der persönlich von lebenswürdigem Wesen war, auch auf sozial-politischem Gebiete. Seine Werke und Taten sichern ihm ein dauerndes und dankbares Gedenken.

W. Toppheim, 25. Juli. Die bereits erwähnte Ziegenzucht mit Bräuterei und Verkaufsmarkt findet nunmehr bestimmt am 1. September statt. Anmeldungen bis spätestens 10. August bei dem Schriftführer des Ziegenzuchtvereins Müller.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

h. Krieterjohann, 25. Juli. Bei Nachforschungen nach einer Gehirnschädigung fand man in einem hiesigen Gehört die Haut eines Pferdes (!), mehrere Rinder- und Kalberhäute und ausgegebene Leder.

FC. Idstein, 25. Juli. Die Lubendorffs-Bende für Kriegsbeschädigte ergab im Unterraumsturz 22 032.04 M.; hieran ist Idstein mit 8464.50 M.

FC. Wiesbaden, 25. Juli. Auf dem Wege zu ihrer Schwester am Sonntagnachmittag nach Aachen wurde die hier wohnende Frau

„Gespaltene Seelen“ in Form eines Kammerpiels geschrieben, die bei ihrer Uraufführung in Bad Ems einen vollen Erfolg zu verzeichnen hatte. — In München ist Professor Hermann Schneider, Chefredakteur der „Fliegenden Blätter“, heute im 72. Lebensjahre gestorben. — Nazim Gorki ist, wie dem „B. Z.“ mitgeteilt wird, schwer erkrankt. Der Dichter leidet an einer cholerischen Magenkrankheit. Die Infolge der Unterernährung schwere Komplikationen nach sich gezogen hat. Gorki, der im März sein 60. Lebensjahr vollendete, hat seit Jahren unter der Unterernährung der Jugend zu leiden; vor zwölf Jahren erkrankte er an einer schweren Lungenentzündung, dann an einem Nervenzitter, verbunden mit Wutgezeiten. Zu Beginn des Kriegs war Gorki als Krankenschwester tätig. In der Revolution beteiligte er sich in seinem Plaisir belustigend sehr lebhaft. — „Die Nachtseite“, Schauspiel in drei Aufzügen von Herbert Eulerberg, wird an den Vereinigten Stadttheatern in Köln seine Uraufführung erleben.

Widende Kunst und Musik. Pfiffners Oper „Palastrina“ gelangt in Darmstadt im Hoftheater in der nächsten Spielzeit zur Aufführung.

Wissenschaft und Technik. Wie aus Stockholm von „Leipz. N. N.“ berichtet wird, ist jüngst in der Gegend von Höör in der schwedischen Landschaft Skonen bei Vertiefungsarbeiten an einem Wasserlauf ein vorgeschichtliches Schiff ausgegraben worden. Ein sechsseitiger, der aus der nahen Universitätsstadt Lund herbeiführt, um den Fund zu begutachten, erklärt vorläufig, das Fahrzeug stamme wahrscheinlich aus der Stein- oder Bronzezeit.

hammer an der Straßenspur, unweit der Brücke zwischen Wächterbach und Auenau, von einem männlichen Individuum angehalten und genötigt, Ertel und Bombasche abzugeben, was die geängstigte Frau tat, worauf der Streich mit seinem Raub in dem nahen Wald verschwand.

rmk. Darmstadt, 25. Juli. Ein mächtiges Warenlager im Wert von 55 000 M. wurde bei Angehörigen einer in Kaiserslautern in Stellung befindlichen Geschäftsführerin hier entdeckt, die die Woll- und Weichwaren usw. in ihrer derzeitigen Tätigkeit gestohlen hatte. Sie heißt Merzau und ist schon längere Zeit in Kaiserslautern tätig.

Gerichtssaal.

* Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Köln verurteilte den 26 Jahre alten Freischützler Beigen aus Aachen, der im vorigen Jahre sein zwei Monate altes Kind getötet hatte, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Seine Frau, geb. Bueh aus Aachen, erhielt wegen Beihilfe acht Jahre Zuchthaus.

Neues aus aller Welt.

Kaiserlicher Dank an eine Soldatenmutter. Berlin, 25. Juli. Die Witwe Weber in Tölschen (Obernburg) erhielt folgendes Schreiben aus dem Kaiserlichen Militärkabinett: „Großes Hauptquartier, den 8. Juli 1918. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Kenntnis davon erhalten, daß Sie während des jetzigen Krieges neun Söhne zum Heeresdienst gestellt haben. Seine Majestät sind hierüber sehr erfreut und haben Ihnen als Anerkennung für die Erziehung einer solchen ansehnlichen Zahl von Vaterlandsverteidigern Allerhöchst ihr beifolgendes Bild im Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift zu bezeugen geruht. Es. v. Sander.“

Drei Bergleute getötet. Eisen, 26. Juli. Auf der Zeche Bönen bei Hamm wurden drei Bergleute von herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen.

Handelsteil.**Die neunte Kriegsanleihe.**

§ Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die neunte Kriegsanleihe wird, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, voraussichtlich in den ersten Tagen der zweiten Hälfte des September aufgelegt werden. Daß die Aussichten für diese Anleihe schon jetzt, noch vor Beendigung der Ernte, außerordentlich günstige sind, beweist der stetig wachsende hohe Geldzufluß bei den Sparkassen und Genossenschaften. Wie stark sich in einzelnen Gebieten die Geldflüssigkeit geltend macht, läßt sich aus dem auf dem westfälischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstage erstatteten Jahresbericht für 1917 entnehmen. Dort wurde mitgeteilt: „Die Spar- und Darlehnskassen standen unter dem Zeichen eines weiteren immerwährenden Geldzuflusses des fast vollständigen Ruhens des Darlehensgeschäfts, der Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen und der weiteren Ausbildung des bargeldlosen Verkehrs. Der Geldzufluß zu unseren Spar- und Darlehnskassenvereinen ist nachgerade mit einem bindfadenartigen Landregen zu vergleichen, der die Räche und Kanäle fast zum Überlaufen bringt und der Sammelstelle der ländlichen Zentralkassen die größte Sorge bereitet, wohin sie die ununterbrochenen Zuflüsse ableiten soll.“ Der Geldzufluß bei den Spar- und Darlehnskassen besteht allerdings zu einem erheblichen Teile aus Geldansammlungen für Erlöse aus der Verringerung des Viehbestandes und der zurückgehaltenen Aufwendungen für notwendige Neuanschaffungen und Instandsetzungen.

Amthliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 26. Juli. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für

	1918.50 G.	1918.50 G.	1918.50 G.	1918.50 G.
Holland	194.30	194.30	194.30	194.30
Dänemark	194.30	194.30	194.30	194.30
Schweden	194.30	194.30	194.30	194.30
Norwegen	194.30	194.30	194.30	194.30
Schweiz	194.30	194.30	194.30	194.30
Oesterreich-Ungarn	194.30	194.30	194.30	194.30
Rumänien	194.30	194.30	194.30	194.30
Bulgarien	194.30	194.30	194.30	194.30
Konstantinopel	194.30	194.30	194.30	194.30
Spanien	194.30	194.30	194.30	194.30

Deutsche Pl.	Belg. Pl.	Ital. Pl.	Kopenhag.
5.00	5.00	5.00	5.00
10.00	10.00	10.00	10.00
20.00	20.00	20.00	20.00
50.00	50.00	50.00	50.00
100.00	100.00	100.00	100.00

Ausländische Wechselkurse

w. Zürich, 25. Juli. Wechsel auf Deutschland 66.50 (zuletzt 67.—), auf Wien 38.75 (38.75), auf Holland 204.25 (204.20), auf New York 8.86 (8.86), auf London 18.85 (18.85), auf Paris 9.4 (9.45), auf Italien 44.— (43.85), auf Kopenhagen 125.50 (124.75), auf Stockholm 141.75 (141.50), auf Christiania 125.75 (124.75), auf Petersburg 53.— (53.—), auf Madrid 107.75 (108.75), auf Buenos-Aires 178.— (—).

Banken und Geldmarkt.

§ Berliner Geldmarkt. Berlin, 26. Juli. Die Zinssätze halten sich auf dem bisherigen Stande: Tägliche Geld etwa 4% Proz., Privatskont 4% Proz. und darunter.

Industrie und Handel.

* Beim Zinkhüttenverband wird am 6. August die Mitgliederversammlung stattfinden, in der über die Verlängerung des Verbandes beraten werden soll. Es dürfte eine vorläufige Verlängerung um ein halbes Jahr in Betracht kommen.

* Die A.-G. F. W. Busch in Lüdenscheld beantragt bei reichlichen Abschreibungen 22 Proz. (i. V. 20 Proz.) Dividende.

§ Stickstoffwerke, A.-G., Heringen b. Hamm. i. W. Berlin, 25. Juli. Diese Gesellschaft beruft nunmehr eine außerordentliche Hauptversammlung ein, welche über Stilllegung der Fabrik und Auflösung der Aktiengesellschaft beschließen soll.

Wettervorhersage für Samstag, 27. Juli 1918

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, zeitweise Regenschauer, kühl.

Wasserstand des Rheins

am 26. Juli.

Stichtag.	Regel.	180 m gegen 177 m gestiegen	Vorhersage
Caub.	2.05	2.07	2.07
Mainz	1.00	1.00	1.00

Die Abend-Ausgabe umfasst 4 Seiten.

Hauptredakteur: H. Degerhorst.

Verantwortlich für Inhalt: H. Degerhorst; für den Inhaltsteil: H. v. Rönnebeck; für Redaktionen und Anzeigen, den Redaktionsrat, Geschäftsamt und Briefkasten: H. Degerhorst; für Sport: H. v. Rönnebeck; für den Handelsteil: H. v. Rönnebeck; für die Anzeigen und Redaktionen: H. v. Rönnebeck; Druck und Verlag der S. G. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Schellberg'schen 12 548 1 M.

Transporte aller Art,
Kohlen u. Holz, Ausladen
von Waggons besorgt
Ludwigstraße 6
Telephon 2614.

Kohlen, Holz u. sonstige
Ladungen über
Wiesenstr. 14. Tel. 2729.

Amfliche Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.
Verkauf von Fleisch u.
Wurst bei den hiesigen
Fleischern am Samstag,
den 27. Juli d. J.,
in der abwechselnden
Reihenfolge der Brot-
kartennummern wie folgt:
501—850 von 8—9 vorm.
851—1200: 9—10 vorm.
1201—1550: 10—11 vorm.
1551—1850: 1—200 von
11—12 vorm.
201—500: 12—1 mittags.
Während der gleichen
Stunden erfolgt die Ab-
stempelung der Fleisch-
marken im Kassauer Hof.
Durch Aushang wird
noch bekannt gegeben,
welche Mengen für jede
Person zum Verkauf
kommen.

Sonnenberg, 24. 7. 1918.
Buckelt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Ausgabe von Speisefett
für Kranke am Samstag,
den 27. Juli, in den Ge-
schäften von Joh. Christ.
Bach und Carl Albert.
Die Besuchscheine sind in
der Lebensmittelliste ab-
gehoben. Die Ausgabe er-
folgt nur auf die Kranken-
ausweise, auf welchen
Speisefett verordnet ist.
Sonnenberg, 26. 7. 1918.
Buckelt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde hat probe-
weise Knochenbrühe-Ertrag
erworben. Probedosen (von
je 550 Gr. Inhalt) werden
in der Nachmittagsmit-
tels ausgegeben, und
sind am Samstag, den
27. Juli 1918, zum Preise
von je 8.20 u. 4.20 M.
Ebenso werden in der
Nachmittagsmittele Nach-
bestellungen angenommen.
Sonnenberg, 25. 7. 1918.
Buckelt, Bürgermeister.

Kirchliche Anzeigen

Sonntag, den 28. Juli
(8. nach Trin.).

Evangelische Kirche.

Marktkirche, 10 Uhr: Hr.
Bekmann. 5 Uhr: Hr.
Kunkel.

Bergkirche, 10 Uhr: Hr.
Weinsheimer. Laufen u.
Tronungen: Hr. Weins-
heimer. Beerdigungen:
Pfarrer Weinsheimer.

Ringkirche, 10 Uhr: Hr.
Kunkel. (Abendm.) 5 Uhr
Hr. Kunkel.

Lutherkirche, 10 Uhr: Hr.
Lieber. (Abendm.) —
Dienstag, abends 8.30
Uhr: Bibelstunde. Hr.
Kunkel.

Gottesdienst für Schwer-
kranke, Nachmittags 3.15
Uhr: Gottesdienst in der
Kasseler Kirche.
Paulinenstift. Vorm. 9.30
Uhr: Gottesdienst. Hr.
Kunkel.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche, Heilige
Messen: 6.30, 8, 7 Uhr.
Ami 8 Uhr. Kinder-
gottesdienst 9 Uhr. Hoch-
amt 10 Uhr. Letzte heil.
Messe 11.30 Uhr. Nachm.
2.15 Uhr: Kreuzandacht
(352); abends 8 Uhr:

Kreuzwegandacht für die
gefallenen Krieger (345).
Für den christl. Ritters-
verein u. alle katholischen
Frauen ist nachm. 6 Uhr
Predigt mit Andacht. —
Bodenparks heil. Messen
6, 7 u. 9.15 Uhr. Dienst-
tag, Donnerstag und
Samstag, abends 8 Uhr:
Kreuzandacht. — Erz-
bruderschaft zur Ver-
ehrung des allerheiligsten
Altarsakramentes u. zur
Unterstützung armer Kirchen.
Freitag, den 2. August,
öffentliche Andacht in
der Pfarrkirche. Beginn
morgens 6 Uhr. Schluß-
andacht abends 8 Uhr.
Am Samstag, 4—7 Uhr,
ist Gelegenheit a. Beichte.
Beichtgelegenheit: Son-
tag, morgen von 6.30
Uhr an, Samstag, nachm.
3.30 bis 7 u. nach 8 Uhr;
an allen Wochentagen
nach der Frühmesse:
für Kriegsteiln., Kranke
u. verwundete Soldaten
zu jeder gewünschten
fassenden Zeit.

Maria-Hilf-Kirche. Heil.
Messen 6.30 u. 8 Uhr.
Kindergottesdienst 9 Uhr.
Hochamt 10 Uhr. Nachm.
2.15 Uhr: Kreuzandacht.
abends 8 Uhr
gestiftete Kreuzweg-And-
acht für d. Verwundeten,
besonders die im Kampfe
Gefallenen. Wochentags
hl. Messen um 6.30 u.
8 Uhr. Montag u. Mitt-
woch abends 8: Kreuz-
wegandacht. Am Freitag
ist morgens 8 Uhr Herz-
Jesus-Sühnandacht u. kurzer
Andacht u. Segen; abds.
8 Uhr gestiftete Kreuz-
wegandacht. — Beichtge-
legenheit am Sonntag,
morgens von 6 Uhr an,
Donnerstag von 6—7 u.
nach 8 Uhr, Samstag 4
bis 7 u. nach 8 Uhr. —
Samstag, 6 Uhr: Salve.
Dreifaltigkeits-Pfarrkirche
6.30 Uhr: Frühmesse.

8 Uhr: Zweite hl. Messe.
9 Uhr: Kindergottesdienst.
10 Uhr: Hochamt. 2.15
Uhr: Rosenkranzandacht.
3.30 Uhr: Andacht mit
Predigt für den Verein
der christlichen Ritters;
abends 8 Uhr: Kreuz-
weg-Andacht (346). —
Wochentags heil. Messe
7 Uhr. Freitag, 7 Uhr:
Herz-Jesu-Sühnandacht
mit Rosenkranz und
Segen. Mittwoch, abends
8 Uhr: Kreuzwegandacht.
Beichtgelegenheit Son-
tag früh von 6 Uhr an,
Donnerstag, nachm. 6

bis 7 Uhr, Samstag,
5—7 und von 8 Uhr an.
Katholische Gemeinde,
Friedenskirche, Schmal-
bacher Straße, Vorm.
10.15 Uhr: Ami mit
Predigt. Pfarrer Eder.
Evangel.-luth. Gottesdienst.
Katholische Gemeinde,
Katholische Kirche, 35.
Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst.
Evangel.-luth. Gemeinde,
der selbst. ev.-luth. Kirche
in Kreuzen zugehörig.
Englische Kirche. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.
Ev.-luth. Dreieinigkeits-
gemeinde. In der Krypta
der altkathol. Kirche.

Eing. Schmalbacher Str.
Vorm. 9.45 Uhr: Lese-
gottesdienst.
Methodistengemeinde, Ede-
Dobbs u. Weinbinderstr.
Vorm. 9.45 Uhr: Predigt.
Herr Dr. Lüring. Vor-
mittags 11 Uhr: Kinder-
gottesdienst. — Mittwoch,
abds. 8 Uhr: Bibelstunde.
S. A.: Prediger Ruder.
Baptistengemeinde, Nie-
derstraße 19. Vorm. 11 Uhr:
Kindergottesdienst. Nach-
mittags 4 Uhr: Predigt
von Prediger Urban. —
Mittwoch, abends 8.30
Uhr: Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde,
Orantenstraße 54, S. B.
Nachm. 3.30 Uhr: Haupt-
gottesdienst.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
Juli 25.: Geboren: Wili-
helmine Müller, geb.
Schmidt, 59 J. — Frid.
Joh. Ludwig, 70 J. —
26.: Delan a. D. Ernst
Wederling, 78 J. —
Reisender Franz Schmidt,
54 J. — Rossmader
Germann Dampel, 65 J.

Wiedersehen war seine und unsre Hoffnung!



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
muß scheiden.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser guter,
innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Offiziersaspirant, Unteroffizier

Friedrich Merten

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren am 16. Juli 1918, abends 9 Uhr, bei den
schweren Kämpfen im Westen sein junges Leben lassen mußte.

Erbenheim, Köln, Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
den 25. Juli 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Merten, Bürgermeister.



Statt jeder besonderen Anzeig.

Am 23. Juli verschied plötzlich im Felde infolge
schwerer Erkrankung mein heissgeliebter Mann,

Otto Eben

Oberst und Kommandeur der 6. Inf.-Brigade.

In tiefster Trauer:

Edith Eben, geb. Findlay,
und Familie.

Brunshaupten i. Meckl., Wiesbaden.



Am 22. Juli fiel auf dem Felde der Ehre
Leutnant d. R. und 1. Ordnungsoffizier
des Regimentskades

Erwin Paner

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und
2. Klasse.

Das Regiment verliert einen außer-
ordentlich tüchtigen, tapferen, pflichttreuen,
frischen Offizier, der den Krieg von Anfang
als Kriegsfreiwilliger mitmachend, schon
früh für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz
1. Klasse erhielt und der in seiner wichtigen
Stellung, besonders in der Gefechtsfähigkeit,
Hervorragendes leistete.

Er fand den Heldentod, kurz bevor er
den Urlaub zu seiner Braut antreten wollte.
Ein lieber, treuer Kamerad mit goldenem
Herzen, den jeder gern hatte. Das Regiment
wird ihn nie vergessen. F 635

Eberhard,
Major und Kommandeur des
Feldartillerie-Regiments von Bender.



Das Regiment erhielt erst jetzt Nach-
richt, daß der Batterieführer im Feldart.-
Regiment Nr. 69 F 635

Fritz Willet

Hauptmann d. Res.
des Feldartillerie-Regiments Nr. 63

in den Kämpfen an der Somme gefallen
ist. Schon in Friedenszeiten ein uns allen
lieber Kamerad, machte er die ersten Jahre
des Feldzuges beim Regiment mit, dem er
ausgezeichnete Dienste getan, in dessen
Reihen er verwundet wurde und dem er
seits große Anhänglichkeit bewahrt hat.

Das Regiment betrauert den Verlust
dieses treuen und tapferen, allgemein be-
liebten Kameraden aufs tiefste und wird
sein Andenken stets in Ehren halten.

Im Namen des Offizierkorps
des 2. Kassanischen Feld-Art.-
Regiments Nr. 63, Frankfurt

v. Kechow
Major u. Regimentskommandeur.



Römer 8, Vers 17 u. 30.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat
muß scheiden.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß unser braver, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder

Musketier Kurt Rah

bei den schweren Kämpfen im Westen, in der Nacht vom 18. auf den
19. Juli, nach treuester Pflichterfüllung im Alter von 19 Jahren fürs
Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz:
Familie Carl Rah.

Wiesbaden, den 26. Juli 1918.
Bismarckring 15.



Nach kurzer, schwerer Krankheit starb
im Korpulazarett Namur mein lieber,
herzensguter Mann

Wehrmann

Gustav Lamprecht.

In tiefem Schmerz:

Frau Auguste Lamprecht.

Wiesbaden, Webergasse 45/47.

Naohruf

Am 20. Juli verstarb unser lang-
jähriger Angestellter

Herr Wilhelm Bach.

Er hat der Verwaltung durch 43 Jahre
hindurch in verschiedenen Stellungen
treue Dienste geleistet. Sein Andenken
wird von uns stets in Ehren gehalten
werden.

Verwaltung des
Königlich Preussischen Bades
Schlangenbad
Lassert, Kurdirektor.

Schlangenbad, den 23. Juli 1918.

F 575

Danksagung.

Für die Beweise wohlwunder Teilnahme gelegentlich des
Ablebens meiner lieben Frau, unserer treubeforgten Mutter,
Schwester und Schwägerin

Elisabeth Dichtmann

geb. Salts

sagen wir hiermit aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Dichtmann
Großherzoglicher Rechnungsrat.

Wiesbaden, den 26. Juli 1918.

742

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme
während der Krankheit und bei dem Heimgang
unseres lieben Entschlafenen sowie für die
schönen Kranzspenden sagen wir allen unsern
innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
Bedmann für die trostreichen Worte, dem
Ballhaus-Quartett für den erhebenden Grab-
gesang, dem Königl. Krankenhaus Schlangenbad,
sowie den Angehörigen deselben.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Julius Bach
Helmundstraße 37.

Wiesbaden, Düsseldorf, 26. Juli 1918.

eine grosse Ueberraschung bereiten!